07

JAHRESBERICHT

JAHRESBERICHT

LIMMAT STIFTUNG

Bridging Worlds

02

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	03
Mit ODAs kofinanzierte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit	04
Weitere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe	12
Projekte für die Strassenkinder in Kolumbien	14
XII. Esmeralda Charity Cup 2007	16
Projekte für die Ausbildung von Ausbildnern	20
Tamaro Foundation	22
Die Vielfalt der Stiftung	24
In Kürze	27
Jahresrechnung und Leistungsbericht 2006	28

03

Vorwort

Der Traktor und die Ernte

Über die Good Governance und die Qualität der Projekte

Die Zahl gemeinnütziger Stiftungen und Vereine wächst in der Schweiz pro Jahr um einige Hundert. Der diskrete Charakter dieses Sektors gehört definitiv der Vergangenheit an. Auch in den Medien sind NGOs immer präsenter. Sie bringen einzelne Erfolgsstories, befassen sich aber immer wieder mit Fällen des Versagens, des Missbrauches oder der schlechten Führung von gemeinnützigen Stiftungen, wie überdimensionierte Verwaltungskosten, grosse Verluste bei der Vermögensanlage, Konflikte mit privaten Interessen, zu kostspielige Mittelbeschaffungskampagnen usw. Nicht zuletzt leidet die allgemeine Spendenfreudigkeit darunter. Aber trotz dieser Vorfälle scheint es immerhin, dass die Spender nicht weniger, dafür gezielter geben wollen.

Auch die Qualität gemeinnütziger Organisationen muss heutzutage selbstverständlich einer genaueren Prüfung standhalten: Immer mehr Organisationen erstellen ihre Jahresrechnung nach den Standards Swiss GAAP FER. In jüngster Zeit sind in der Schweiz gerade zwei Sammlungen von allgemeinen Richtlinien für die Good Governance entwickelt worden: der Swiss NPO-Code und der Swiss Foundation Code. Die Limmat Stiftung war eine der ersten Schweizer Stiftungen, die schon 2003 den Swiss GAAP FER 21 in ihre Buchführung eingeführt hat und 2007 hat sie nun auch ihre Statuten und Reglemente in Anlehnung an beide Codes geändert.

Diese Entwicklung ist an sich begrüssenswert. Sie bringt aber auch Gefahren mit sich. Die Prüfung und Sicherung der organisatorischen Qualität kann kostspielig werden. Der Mehraufwand der guten Foundation Governance sollte aber nicht grösser sein als die dadurch gewonnene Effizienz. Akribische, übertriebene Gütekriterien führen leicht zu einem unverhältnismässigen Perfektionismus.

Überträgt man nämlich die Codes of Best Practices, wie sie zur verantwortungsvollen Unternehmensführung in der freie Wirtschaft empfohlen werden, auf ein gemeinnütziges Unternehmen, sollte man einen wesentlichen Unterschied nicht aus den Augen verlieren. Das Sozialunternehmen hat keine Produkte, sondern soziale Projekte; über ihre Qualität entscheidet nicht ein Markt. Der Gewinn eines gemeinnützigen Unternehmens ist nur beschränkt finanziell, er besteht vielmehr in der Verbesserung der Lebensbedingungen von den unterstützten, bedürftigen Menschen. Die in diesem Jahresbericht beschriebenen Projekte zeigen, dass die Limmat Stiftung als Grundlage jeder Entscheidung die verantwortungsvolle Sorge für das Gemeinwohl und die Verbesserung der Situation des einzelnen Bedürftigen sieht.

Es ist durchaus denkbar, dass kleinere Vereine oder Stiftungen – vielleicht dank dem selbstlosen Engagements eines charismatischen Gründers an der Front – eine viel bessere Arbeit leisten als manche Organisation mit perfekten und transparenten Abläufen nach den modernsten Normen der Good Governance. Eine Stiftung darf nicht durch die Verbesserung ihrer Governance „bürokratisch" nivelliert werden zulasten des Sozialimpakts, vielmehr sollten beide wachsen (vgl. Graphik).

Eine schlechte Governance kann zwar den Projekten schaden, eine perfekte Governance allein sichert jedoch den Sozialimpakt noch nicht. Denn ein Traktor mag den leistungsfähigsten Motor haben, allen Normen und Vorschriften entsprechen, auf Hochglanz geputzt und von allen bewundert sein. Wie reich aber die Ernte ausfällt, darüber entscheiden auch viele andere Faktoren.

François Geinoz
Geschäftsführer

04

Mit ODAs kofinanzierte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit

▶ Medellín, Kolumbien
Stellenbörse für Jugendliche

Actuar Famiempresas

Kolumbien ist im Wandel. Das Vertrauen in den Staat und das demokratische Selbstbewusstsein der Bürger sind so weit erstarkt, dass wiederholt mehrere Millionen Menschen in verschiedenen Städten des Landes auf die Strasse gingen, um gegen die Fuerzas Armadas Revolucionarias (Farc) zu demonstrieren, die mit Kidnapping und Drogenhandel das Land terrorisieren. In jenen Städten, in denen ein selbstbewusstes Bürgertum und eine – im Verhältnis gesehen – starke Regierung ihre Verantwortung wahrnehmen, nehmen auch Armut und Kriminalität langsam ab.

Die Stadt Medellín hat in den letzten Jahren umsichtige Kommunalregierungen gehabt, die sowohl in Sozialprojekte investiert wie die Kriminalität entschlossen bekämpft haben. In den letzten zehn Jahren ist in Medellín die Kriminalität um 90 Prozent gesunken. Besonders schlimm waren die Zustände früher in der Comuna Nororiental. Das Berufsbildungszentrum Actuar liegt am Fusse des steilen Hügels, an dem sich dieses Armenquartier hochzieht.

Actuar hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Deplazados, die hier in den achtziger und neunziger Jahren gestrandet sind, ein Auskommen gefunden haben. Actuar ist eine Partnerorganisation der Limmat Stiftung. Mit Unterstützung der eidgenössischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) wurde Ende 2004 das Ausbildungsprogramm für Jugendliche lanciert, mit dem Ziel, 3000 junge Erwachsene und allein erziehende Mütter beruflich auszubilden.

Da auch die Gemeinde Medellín eine ähnliche Berufsbildungsoffensive lancierte, konzentrierte sich Actuar auf die Vermittlung der Jugendlichen in den Arbeitsprozess. 2006 startete die Stellenbörse. Es war eine Herausforderung, die 3433 eingeschriebenen Jugendlichen zu vermitteln. Denn die Kinder der Vertriebenen sind Menschen mit vielen Defiziten. Sie leben seit Jahren am Rande der Gesellschaft in Vierteln, in denen das Faustrecht regiert, Kriminalität alltäglich ist und viele Familien an den Umständen zerbrochen sind. Sie leben mit dem Gefühl, dass ihr Leben nichts wert ist, ihr Schicksal niemanden kümmert.
Diese Menschen können sich nicht so einfach in den Arbeitsprozess mit all seinen Anforderungen und Verbindlichkeiten integrieren. Ihnen mangelt es oft an Sozialkompetenz und Verantwortungsgefühl, die im Berufsalltag vorausgesetzt werden. Viele dieser jungen Erwachsenen weisen auch Defizite in ihrer Schulbildung auf.

05

Die Bolsa de empleo von Acutar ist daher mehr als eine Jobvermittlung. In einem fünfstufigen Programm wird den Jugendlichen ein realistisches Bild der Arbeitswelt vermittelt, sie lernen eine realistische Einschätzung ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten. Unterstützt von Psychologinnen und Fachlehrern arbeiten sie in spezifischen Trainingsprogrammen an ihren individuellen Stärken und Schwächen und an fachlichen und schulischen Qualifikationsdefiziten. Sie stellen eine Bewerbungsmappe zusammen und lernen, sich in einem Vorstellungsgespräch zu behaupten. Die Profile der Jugendlichen werden dann mit den spezifischen Anforderungen der offenen Stellenangebote verknüpft. 1514 potenzielle Arbeitgeber mit 7545 offenen Stellen führte Actuar 2007 in seiner Datenbank, und 1931 Jugendliche konnten vermittelt werden. 3433 Personen haben diese Kurse der Stellenbörse im Jahr 2007 absolviert.

Die Firmen zeigten sich überwiegend zufrieden mit den von der Bolsa de empleo Vermittelten. Denn die von Actuar trainierten jungen Menschen fühlten sich den Anforderungen des Arbeitsalltags besser gewachsen als andere junge Arbeitnehmer aus einem vergleichbaren Milieu.

Jenny, 23. Sie ist allein erziehende Mutter, und ihr bisheriges Leben war geprägt von labilen Beziehungen, Überforderung und Gleichgültigkeit. Das Seminar der Bolsa de empleo hat ihr geholfen, ein Selbstwertgefühl zu entwickeln. Erstmals hat sie bewusst reflektiert, wo ihre Fähigkeiten liegen und wie sie diese einsetzen kann. Dank ihrem gewachsenen Selbstwert ist sie bereit und fähig, Verantwortung für sich und ihre Familie zu übernehmen. «Seit Beginn der Schulung bin ich jeden Tag gewachsen», sagt sie. «Ich habe jetzt eine Arbeit, und ich habe erstmals das Gefühl, dass ich für meine Familie und die Gesellschaft wichtig bin.»

Juan Lucas, 19. Junge Männer machen 35 Prozent der Seminarteilnehmer aus. Juan Lucas fand es hilfreich, seine fachliche Ausbildung zu vertieften. Aber auch die persönlichkeitsbildende Schulung hat ihm viel gebracht: «Es ist eine wichtige Erfahrung, sich schon in jungen Jahren nützlich zu fühlen. Ich habe jetzt die Möglichkeit, mich noch weiter auszubilden, um vielleicht später ein eigenes Geschäft anzufangen.»

> Projektkosten (3 Jahre)	CHF	386’000
> Lokalpartner und Amtsstellen	CHF	220’000
> Beitrag DEZA	CHF	83’000
> Beitrag Limmat	CHF	83’000

06

▶ Sacatepéquez, Guatemala
Las Gravileas Mobile-Frauenausbildung

ACOE

Während die Küste und einige Städte in Guatemala zunehmend vom Tourismus profitieren, lebt die (zum Grossteil) indigene Bevölkerung auf dem Land weiter in Armut. Wenig Entwicklungsperspektive haben insbesondere die Frauen auf dem Land. Nur wenige besuchen regelmässig eine Schule. Die Erwerbsmöglichkeiten sind entsprechend gering.

Las Gravileas unterstützt Frauen in der Region Sacatepéquez im zentralen Hochland Guatemalas. Geführt wird es von dem guatemaltekischen Projektpartner ACOE (Asociación de Cooperación Educativa). Die Organisation wurde 1976 gegründet und führte z. B. Alphabetisierungsprogramme und berufsbildende Kurse für Frauen aus ländlichen Gebieten und städtischen Slums durch.

Das Zentrum Las Gravileas ermöglicht ihnen, die vorenthaltene Ausbildung nachzuholen und so ein regelmässiges Einkommen zu erwirtschaften. Speziell an diesem Programm ist, dass die Schule mobil ist und direkt zu den Auszubildenden geht. So können auch jene Frauen erreicht werden, die in entlegenen Gebieten Guatemalas leben. Die Ausbildungsbusse bleiben dann etwa ein Jahr lang in einer Gemeinde, die aufgrund ihres Interesses, ihrer Kooperationsbereitschaft und ihres Bedarfs dafür ausgewählt wurde.

Die Kurspromotorinnen bieten während dieser Zeit Kurse in Textilverarbeitung, Kochen und Backen sowie Kunsthandwerk an. Die Praxis wird durch eine einfache unternehmerische Ausbildung und bedarfsorientierte Unterrichtseinheiten in Ernährung, Hygiene, Umweltschutz und Life Skills ergänzt. Hausbesuche durch die Kursleiterinnen dienen der individuellen berufsorientierten Beratung der Frauen.

Was die Kursteilnehmerinnen herstellen, wird auf ihren Wunsch über Las Gravileas vertrieben. Mit dem Erlös können die Schülerinnen eigene Geräte anschaffen. So üben sie auch betriebswirtschaftliches Denken.

Ziel ist, dass 85 Prozent der Kursteilnehmerinnen innerhalb von drei Monaten allein oder in einer Gruppe ein Kleinunternehmen aufbauen. Frühere Erfahrungen zeigen, dass der Mangel an Kapital ein Hindernis für den Start in die Eigenständigkeit darstellt. Daher wird in dem laufenden Projekt ein kleiner Rotationsfonds in der Höhe von rund 5'000 EUR eingerichtet, bei dem die Frauen zur Startfinanzierung ihres Mikrounternehmens Kredite in der Höhe von 10 bis 50 EUR aufnehmen können.

> Projektkosten (3 Jahre)	EUR	200'400
> Beitrag ICEP Wien / Regierung Österreich	EUR	150'300
> Weitere Spenden	EUR	4'600
> Beitrag Limmat Stiftung	EUR	45'500

07

▶ Byblos, Libanon
Ausbildungszentrum für Touristik

Al Tilal

Seit dem Hariri-Mord im Februar 2005 ist die Lage im Libanon wieder instabil. Vor allem im Süden des Landes gab es viele Opfer und Zerstörungen zu beklagen. Die Hoffnung vieler Libanesen auf eine friedliche Zukunft, in der sie in einer gesunden Wirtschaft ihr Auskommen finden, hat sich vorerst zerschlagen. Manche Männer suchen Arbeit im Ausland.

Für das Land und seine Bürger geht es ums Überleben. In dieser Situation ist es wichtig, den Menschen eine Perspektive aufzuzeigen, wie sie ein Auskommen erarbeiten können. Aufbauarbeit in diese Richtung leistet Aldec (Association for Lebanese Development and Culture). Diese NGO ist ein Partner der Limmat Stiftung in Libanon. 2002 eröffnete Aldec das Institute for Rural and Touristic Development Al Tilal. Es liegt im nordöstlichen Hinterland des Libanon, das von den Auseinandersetzungen weitgehend verschont blieb. Al Tilal hat sich zum Ziel gesetzt, Frauen und junge Mädchen aus ländlichen Gebieten fachlich auszubilden, damit sie alternative Einkommensmöglichkeiten ausserhalb der Landwirtschaft finden.

Das Kursprogramm setzt drei Schwerpunkte: Dienstleistung in der Gastronomie und im Hotelfach, Kunsthandwerk sowie Unternehmensführung. Angeboten werden professionelle Schulungen mit Abschluss, Kurse von wenigen Wochen Dauer, Wochenend-Workshops.

Um eine optimale Anzahl Mädchen und Frauen zu erreichen, findet der Unterricht von Al Tilal nicht nur am eigenen Institut statt. In einem mobilen Schulzimmer-Bus, der hinaus in die Dörfer fährt, werden Kurse in Computeranwendung, Sprache (Englisch und Spanisch), Kunsthandwerk, Marketing- und Managementtechniken abgehalten. Dieser niederschwellige Zugang zur Weiterbildung findet enthusiastischen Zuspruch. Rund 650 Teilnehmerinnen haben dieses Angebot 2007 wahrgenommen.

Damit auch die Primarschulbildung in der Gegend verbessert werden kann, schult Al Tilal in verschiedenen Dörfern Lehrer, die an diesem Programm mitarbeiten möchten. Schülerklubs ergänzen diese Bildungsoffensive: Persönlichkeitsentwicklung, Diskussionen und Ausflüge werden ergänzt mit praxisnahen Kenntnissen in Werken und Kochen.

> Projektkosten	EUR	200’000
> Lokaler Beitrag	EUR	100’000
> Beitrag Limmat Stiftung	EUR	100’000

08

▶ Buona Vista, Dominikanische Republik
Serranía-Hotelfachschule

Indesco

Die Karibikinsel Hispaniola, auf der Santo Domingo liegt, ist eine Feriendestination. Aber am Fuss der sozialen Pyramide kommen die Einnahmen aus dem Tourismus spärlich an. Abseits der Strände im Landesinnern sind Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung verbreitet. Viele Menschen leben hier nur von den Transferzahlungen ihrer im Ausland (USA, Puerto Rico und Europa) lebenden Verwandten. Die Gefahr, dass junge, hübsche Mädchen in die Touristenzentren abwandern, um sich dort zu prostituieren, ist alltägliche Realität.

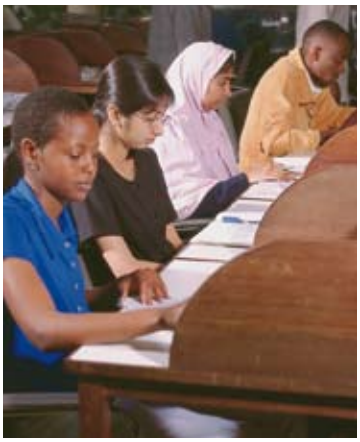
Die Region um Jarabacoa liegt etwas erhöht in ländlichem Gebiet. Dem Öko-, Abenteuer- und Agrotourismus wird dort ein grosses Entwicklungspotenzial vorausgesagt. In Buona Vista baut Indesco (Iniciativas de Educación Superior y Complementaria) in Zusammenarbeit mit der Limmat Stiftung die Hotelfachschule Serranía. 440 junge Mädchen und Frauen erhalten dort jährlich eine Fachausbildung. Praktische Fächer wie Service, Kochen, Lingerie, Nähen usw. werden ergänzt durch eine kaufmännische Ausbildung und Anleitungen zu unternehmerischem Handeln. Ziel ist es, die Absolventinnen so zu qualifizieren, dass sie in Hotels, Restaurants, Heimen, Bäckereien usw. eine Anstellung finden oder in die Lage versetzt werden, selbst ein kleines Restaurant oder einen Imbiss zu eröffnen. Angeboten werden ein Full-time-Studiengang sowie modulare Kurse, die es den Schülerinnen ermöglichen, nebenher einer Arbeit nachzugehen.

Einen grossen Stellenwert hat bei Serranía auch die ethisch-moralische Entwicklung der Schülerinnen. Die geistliche Betreuung im Alltag ist der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut.

> Projektkosten	USD	821’300
> Lokale Partner und Amtsstellen	USD	635’200
> Beitrag Limmat Stiftung	USD	186’100

▶ Nairobi, Kenia
Fachliteratur für die Universitätsbibliothek

Strathmore University



Die gewalttätigen Konflikte nach der Wahl Ende 2007 haben Kenia erschüttert. Die Bilder des Volksaufstands mit Toten und zahllosen Flüchtlingen trüben hierzulande aber den Blick auf ein anderes Kenia.

Kenia ist auch ein Land mit einer jungen, (verwundbaren) Demokratie und mit verantwortungsbewussten Menschen. Eine der Bastionen gegen die Unvernunft ist die Strathmore University. Sie basiert auf christlichen Werten und setzte sich nicht nur in ihren eigenen Reihen gegen jede ethnische und politische Diskriminierung ein. Während der Unruhen im Januar 2008 bauten Studenten spontan ein Lazarett auf und koordinierten die medizinische Hilfe mit dem Aga Khan University Hospital. Auf den Campus der Universität brachten sie Spielsachen und organisierten eine Betreuung, damit die Kinder weg von der Gewalt in Nairobis Strassen kamen.

Die Unterstützung afrikanischer Universitäten durch Entwicklungsorganisationen ist ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung dieses leidgeprüften Kontinents, weil diese privaten Gelder den Bildungszentren eine Unabhängigkeit von eigennützigen Politikern ermöglichen.

Die Limmat Stiftung gewährte Strsthmore schon in früheren Jahren Beiträge, als sie noch den Status eines College hatte. Letztes Jahr kofinanzierte sie das Library Books Project mit EUR 150’000. Damit konnten 3416 neue Bücher angeschafft werden. 2007 erfolgte die Restzahlung.

> Beitrag der Limmat Stiftung (2006-2007)	EUR	150’000

09

▶ Cali, Kolumbien
Ausbildungszentrum für schwangere Frauen

Pro Vida Digna

Allein erziehende Mütter bekommen bei Centro de Apoyo a la Mujer in Cali eine Ausbildung, die sie in die Lage versetzt, für sich und ihr Kind ein würdiges Leben zu gestalten. Seit Jahren bietet die Fundación Pro Vida Digna in diesem Zentrum schwangeren, oft noch minderjährigen Mädchen psychologische Betreuung. Für viele dieser meist mittellosen, schlecht ausgebildeten jungen Frauen scheint Abtreibung die einzige Möglichkeit, sich vor Armut, Überforderung und Stigmatisierung zu bewahren.

Will man aber das ungeborene Leben schützen, muss den ungewollt schwangeren Mädchen vor allem ganz konkret geholfen werden. Eine gangbare Alternative zur Abtreibung besteht darin, diese Jugendlichen besser auszubilden, sodass sie sich und ihr Kind selbstständig durchs Leben bringen können.

Die Stiftung Pro Vida Digna hilft den werdenden bzw. allein erziehenden Müttern von Kleinkindern, die verpasste Schulbildung nachzuholen, eine Berufsausbildung zu machen und unternehmerisches Handeln zu erlernen. Nach dem erfolgreichen Ausbildungsabschluss erhalten sie Zugang zu Mikrokrediten, um ein eigenes Kleinstunternehmen zu gründen. Damit die Frauen ungestört lernen können, gibt es auch einen Kindergarten.

Die Limmat Stiftung finanziert die Einrichtung von drei Werkstätten für Nähen und Sticken, Schönheitspflege und Küche. In drei Jahren werden rund 850 junge Mütter von dieser Schulung profitieren können. Im Auftrag von Textilunternehmen werden bei Pro Vida Digna Näharbeiten ausgeführt, sodass die Schülerinnen schon während ihrer Ausbildung etwas Geld verdienen können.

> Projektkosten	CHF	305’000
> Lokale Partner und Amtsstellen	CHF	190’000
> Beitrag Limmat Stiftung	CHF	115’000

10

▶ Cali, Kolumbien
Ausbildungszentrum für Frauen

Fundación Los Valles

Die Fundación Los Valles hat schon 12 Jahre Erfahrung in der Berufsausbildung von Frauen. Die Limmat Stiftung unterstützt den Ausbau des Programms, von dem vor allem allein erziehende Mütter und arbeitslose jüngere Frauen profitieren können.

Das Zentrum Los Valles liegt in der Nähe vom Armenviertel Aguablanca in Cali. Hier strandeten viele Desplazados, die von ihrem Land vertrieben worden waren. Da diese Binnenflüchtlinge weder eine ordentliche Schulbildung mitbringen noch einen Beruf gelernt haben, können sie sich nicht in den Arbeitsprozess integrieren. In diesen Teufelskreis der Armut geraten auch die Kinder dieser Frauen, erst recht wenn diese Mütter ganz alleine für die Familie aufkommen müssen.

Los Valles ist eine der wenigen Institutionen, wo diese Frauen aus Aguablanca ihre Ausbildung nachholen können. Die Nachfrage ist daher gross. Aber in den Räumen von gerade 100 Quadratmetern können nur wenige Interessentinnen aufgenommen werden. In der Regel nehmen 50 Frauen gleichzeitig an den verschiedenen Kursen teil.

Mit Hilfe der Limmat Stiftung kann Los Valles nun das Gebäude ausbauen, sodass zukünftig jährlich 800 Frauen von diesem Bildungsangebot profitieren können. Bis anhin standen Kurse in Patchwork, Seidenmalerei, Stickerei, Weihnachtsdekoration und Schneiderei auf dem Programm. Im neuen Zentrum wird auch eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich, in Kleider- und Textilverarbeitung, Schönheitspflege, Nahrungsmittel- und Lederverarbeitung (Taschen, Gürtel, Sandalen) und in Floristik angeboten.

Auch eine Beratung für schon etablierte und angehende Kleinunternehmerinnen ist geplant. In Zusammenarbeit mit spezialisierten Partnerinstitutionen wird den Absolventinnen von Los Valles ein erleichterter Zugang zu Mikrokrediten für Start-ups verschafft.

In Zusammenarbeit mit dem Verein GemPro, der vom Global Sustainable Fund of Funds der Global Care AG unterstützt wird, beteiligt sich die Limmat Stiftung an der Erweiterung der Schulungsräumlichkeiten sowie an der Anschaffung der nötigen Einrichtungen für die Werkstätten. Die Betriebskosten werden wie bis anhin hauptsächlich von der Fundación Los Valles getragen, sodass die Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet wird.

> Projektkosten	CHF	235’000
> Lokale Partner und Amtsstellen	CHF	125’000
> Beitrag Limmat Stiftung	CHF	110’000

11

▶ Abidjan, Elfenbeinküste
Berufsbildung für junge Frauen

Centre de formation permanente Eventail

Die Côte d'Ivoire gehört zu den grossen Kaffee- und Kakaoexporteuren der Welt. Die Ausfuhr von Baumwolle, Kautschuk und Palmöl ist ebenfalls beträchtlich. Es gibt Erdöl- und Erdgasvorkommen vor der Küste. Auch die Industrie hat sich entwickelt, vor allem dank dem Ausbau der Energieerzeugung.

Dieser relative Reichtum weckte Begehrlichkeiten: Die Côte d'Ivoire war in den letzten Jahren geprägt vom Verteilungskampf zwischen jenen, die dank ihrer politischen Macht Zugang zu den Reichtümern hatten, und jenen, die diese ebenfalls für sich beanspruchten. Das Berichtsjahr 2007 stand oberflächlich gesehen zwar im Zeichen der Versöhnung der Bürgerkriegsparteien. Aber die faktische Teilung des Landes besteht weiter. Den Norden kontrollieren die Rebellen, deren Führer «praktisch über Nacht reich geworden sind» (NZZ 31.1.2008). Der Süden ist in der Hand eines Präsidenten, der sich auch nach Ablauf seiner regulären Amtszeit an der Macht hält. Die Bischöfe des Landes kritisieren in einer Philippika diese Zustände.

Aber es gibt kleine Inseln, wo, unberührt vom Machtpoker der Führungselite, versucht wird, moralische Werte hochzuhalten und die Not der sozial bedürftigen Menschen zu lindern. An der Berufsschule Yarani in Abobo finden allein erziehende Frauen und junge Mädchen, welche die Schule abgebrochen haben, eine tatkräftige Unterstützung. Die katholische Prälatur Opus Dei, welcher die geistliche Betreuung im Alltag anvertraut ist, achtet ganz besonders darauf, dass junge Frauen jeder Ethnie aufgenommen werden.

Yarani bietet ihnen in erster Linie eine joborientierte Ausbildung, welche die Frauen z. B. auf einen Beruf in einem Restaurant, in der Hotellerie, in Spitälern und Heimen vorbereitet. Auf dem Programm steht ein Lehrgang für angehende Kleinstunternehmerinnen. Mit Workshops über Kindererziehung und Familienprobleme wird die sittlich-ethische Entwicklung der Frauen unterstützt.

Alle diese Kurse waren völlig ausgebucht. Darum kaufte die Stiftung im Abidjaner Stadtteil Cocody – Deux Plateaux ein weiteres Gebäude, worin sie die Berufsschule Eventail aufbaute. Schulzimmer, Schulküche, Lingerie und ein kleines Internat mussten eingebaut werden. Die Limmat Stiftung finanziert die dazu nötigen Einrichtungen.

2007 konnte der Umbau abgeschlossen und der Lehrkörper vergrössert werden. Jährlich absolvieren 250 Mädchen diese Ausbildung. 80 Prozent davon haben nach ihrem Abschluss eine Stelle gefunden und zeigten sich über das verbesserte Einkommen sehr zufrieden.

> Projektkosten	USD	149'000
> Lokaler Beitrag	USD	23'100
> Beitrag Limmat Stiftung	USD	125'900

Weitere Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe

▶ Kinshasa, D. R. Kongo
Neubau des Krankenhauses Mère et Enfant
Stipendien Krankenschwestern von Monkole

Centre Hospitalier Monkole

Seit 2003 unterstützt die Limmat Stiftung das Krankenhaus Monkole in Kinshasa, der Hauptstadt der D. R. Kongo. Das Spital liegt in einem Slum mit rund einer viertel Million Einwohnern und ist völlig ausgelastet. Entstanden ist Monkole aus einem Ambulatorium mit 24 Betten. Schrittweise wurden Gebäude und Leistungen ausgebaut: ein Operationssaal, ein medizinisches Labor, eine Apotheke, drei z.T. spezialisierte medizinische Aussenstationen, die Fachhochschule für Krankenpflege (ISSI) für 150 Studentinnen sowie ein Weiterbildungszentrum für Mediziner. Im Rahmen eines Präventionsprogramms an Schulen erteilen Ärzte und Krankenschwestern der Lehrerschaft der Umgebung Kurse und führen Tausende von Vorsorgeuntersuchungen an Kindern durch.

Das Krankenhaus hat viel zu wenig Platz für Frauen und ihre Kinder. In dem unterentwickelten Land sind aber gerade sie besonders gefährdet. So sterben in der D. R. Kongo von 100'000 gebärenden Frauen 2800. Jedes fünfte Kind erreicht das fünfte Lebensjahr nicht, und 6 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung sind mit HIV infiziert, darunter sehr viele Frauen. Das Bedürfnis nach einer Klinik für Mütter und Kinder ist daher gross.

Monkole plante seit Jahren einen Ausbau einer Frauenklinik und eines Kinderspitals. Lange fehlte jedoch das Geld. 2006 wurde mit dem Bau des Centre Hospitalier Mère et Enfant begonnen. Die Abteilung umfasst eine Bettenstation mit 130 Betten, eine Chirurgie und eine Abteilung für Komplementärmedizin.

Die Limmat Stiftung unterstützt den Neubau und engagiert sich in der Gruppe, welche sich um die weitere Finanzierung bemüht. Grössere Zuwendungen werden in Zusammenarbeit mit dem Projektträger in Kinshasa – dem Centre Congolais de Culture, de Formation et de Développement (Cecfor) noch gesucht, um das Krankenhaus wie vorgesehen fertigzustellen.

> Projektkosten Erweiterungsbau 2007	CHF	2'000'000
> ODA und weitere Quellen	CHF	1'554'880
> Lokaler Beitrag	CHF	200'000
> Beitrag Limmat Stiftung	CHF	245'120
> Umbau/Einrichtung eines Nebengebäudes Chirurgie/Ambulatorium	CHF	102'600
> 16 Stipendien Krankenschwesterschule	CHF	9'020

San Vicente de Cañet, Peru

Internat Hotelfachschule / Ausbildungszentrum für Kleinstunternehmerinnen

Condoray

Mitte August 2007 erschütterte ein verheerendes Erdbeben der Stärke 7,9 die peruanische Küstenregion. Es gab mehrere Hundert Tote. Unzählige Häuser wurden zerstört.

Am schlimmsten betroffen von der Erschütterung waren einmal mehr die Ärmsten der Armen. Unter ihnen gab es viele Verletzte und Obdachlose. Denn ihre schlecht gebauten Lehmhütten hielten dem seismischen Beben nicht stand. Sie verloren das wenige, das sie sich aufgebaut hatten.

In San Vicente de Cañete, das nur etwa 50 Kilometer nördlich vom Epizentrum liegt, arbeitet die Limmat Stiftung mit der Partnerorganisation Condoray (Centro de formación profesional para la mujer) zusammen. In den neu erstellten Gebäuden des Bildungszentrums sind die Schäden gering; in älteren Teilen leider sehr hoch, sodass Teile abgebrochen werden müssen.

Kurz nach der Katastrophe leistete die Limmat Stiftung Soforthilfe: Schon im September 2007 erhielt das Bildungszentrum CHF 40'000 für die Reparaturen jener Gebäudeteile, welche nicht stark beschädigt waren. Dank dieses Engagements konnte der Schulbetrieb u. a. im Bildungszentrum für Kleinstunternehmerinnen (Cefem) weitergeführt werden.

Mit einer zweiten Finanzierungstranche der Limmat Stiftung von CHF 240'000 finanziert Condoray die Reparatur weiterer Schäden am eigenen Gebäude sowie ein Wiederaufbau-Projekt für 100 Erdbebenopfer, deren Häuser komplett verwüstet wurden. Unterstützt werden Familien aus niedrigsten Einkommensschichten, deren Häuser zu hundert Prozent zerstört wurden und die von keiner anderen Institution Unterstützung erhalten.

Dieses Geld der Limmat Stiftung bzw. die von Condoray ausbezahlten Beträge sind Schenkungen, welche die Begünstigten in die Lager versetzen, den Rest der Baukosten über eine Hypothek vor Ort zu finanzieren.

Auch bei Condoray selbst hat das Erbeben an Gebäuden irreparable Schäden angerichtet: Das Internat der Hotelfachschule, das für 25 Interne Platz bietet, kann nicht mehr instand gesetzt werden. Das Haus muss abgerissen und komplett neu gebaut werden.

> Projektkosten	CHF	590'000
> Lokale Partner und Amtsstellen	CHF	310'000
> Beitrag Limmat Stiftung	CHF	280'000

Projekte für die Strassenkinder in Kolumbien

▶ Cali, Medellín, Manizales, Kolumbien
Nottelefon für Kinder 106

CorpoLatin

Das Nottelefon 106 für Kinder wurde in Cali 2005 als Pilotprojekt gestartet. Die Línea de Atención ist mehr als ein Sorgentelefon. Über die Nummer 106 erhalten Kinder notwenigen Schutz und jede mögliche Hilfe. Das professionelle Team des Nottelefons hört den Kindern einerseits zu und berät sie. Reicht die Beratung am Telefon nicht aus, schalten die Mitarbeiter andererseits eine spezialisierte Institution aus Cali ein, die sich um das Problem der Anrufer kümmert. Bei häuslicher Gewalt oder Missbrauch zum Beispiel rufen die Mitarbeiter von CorpoLatin die Polizei oder das Institut für Familienvorsorge - ICBF. Die Opfer werden nicht allein gelassen. Je nach Fall wird für sie medizinische und/oder psychologische Hilfe organisiert. Die Ursachen der familiären Gewalt werden ins Visier genommen, und Lösungen werden gesucht.

Es gibt aber auch Anrufe mit harmloseren Kinderproblemen wie Hausaufgabenhilfe oder Vermittlung in eine Spielgruppe. Oder es wird den Anrufern empfohlen, die drückende Langeweile mit einem Gang zur nächsten Bibliothek zu vertreiben. Manchmal rufen einsame Kinder an und bitten darum, eine Geschichte erzählt zu bekommen. Nicht selten schlafen sie einigermassen getröstet am Telefon ein.

Die Erfahrungen in Cali haben gezeigt, wie wichtig eine niederschwellige Anlaufstelle für Kinder ist. 6860 Kinder haben 2007 bei der Nummer 106 um Hilfe nachgefragt, davon mussten etwa 870 an eine weitere Hilfsorganisation weitergeleitet werden.

Im Berichtsjahr wurde eine Linie 106 auch in Medellín und Manizales/Caldas eingeführt. In Medellín riefen rund 4000 Kinder an, und in Manizales kamen rund 2000 Anrufe. Grundsätzlich stiessen die Verantwortlichen in allen drei Regionen auf ähnliche Probleme. Sie mussten aber leider feststellen, dass es in Medellín und in Manizales/Caldas viel mehr Fälle von Gewalt in der Familie gab als in Cali. Die kolumbianischen Mitarbeiter der Línea 106 erklären dieses Phänomen weitgehend durch die unterschiedliche Mentalität der Bewohner und die erzieherischen Gewohnheiten der Eltern. Das Team der Linie 106 startet darum Ausbildungsprogramme für Eltern und für Erzieher in den Schulen.

> Projektkosten	USD	260’000
> Lokaler Partner und Amtsstelle	USD	170’000
> Beitrag Limmat Stiftung	USD	90’000

▶ Cali, Kolumbien
Kindergarten Amiguitos

Club Activo 20-30

Der Stadtteil Buenos Aires in Cali ist ein problembeladenes Quartier. Vertriebene wohnen hier, und ihre Kinder werden in eine Welt geboren, wo sich Armut und Kriminalität gegenseitig aufschaukeln. Für diese Kinder ist es wichtig, dass sie möglichst früh eine Umgebung kennen lernen, die ihnen eine zuverlässige Struktur und konstruktive Werte vermittelt.

Der Kindergarten Amiguitos bietet diese Alternative. Bei Amiguitos werden die Kinder den ganzen Tag betreut und richtig ernährt, und sie erhalten Anregungen, die ihre körperliche, seelische und mentale Entwicklung unterstützen. Indem die Töchter und Söhne gut aufgehoben sind, können die Eltern einem Verdienst nachgehen, was sich wiederum positiv auf die Situation der Kinder auswirkt.
Amiguitos ist ein neues Projekt der Partnerorganisation Club Activo 20-30, mit der die Limmat Stiftung seit 1995 Kindertagesstätten in zwei anderen Elendsquartieren von Cali aufgebaut hat.

Das Konzept für einen Neubau sieht die Aufnahme von 300 Kindern im Alter von 2 Monaten bis 6 Jahren vor. Das Haus umfasst einen Garten, Küche, Spiel-, und Ruhezimmer. An die Projektkosten zahlt die Limmat Stiftung auf zwei Jahre verteilt CHF 105'000. Der Restbetrag wird von staatlichen Stellen und Sponsoren vor Ort aufgebracht. Ein grosser Teil der Betriebskosten wird von dem ICBF (Institut für Familienfürsorge) übernommen.

> Projektkosten	CHF 260'000
> Lokale Partner und Amtsstellen	CHF 155'000
> Beitrag Limmat Stiftung	CHF 105'000

▶ Caragena, Kolumbien
Plan Padrino
Primarschule

Fundación Hogar Juvenil

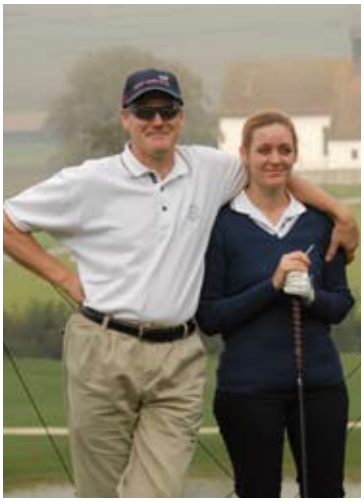
1995 hat sich die Limmat Stiftung zum ersten Mal bei der Fundación Hogar Juvenil in Caragena engagiert. Sie kofinanzierte die José-Galan-Schule, die im Einwanderungsgebiet San Pedro Martir liegt und von engagierten Lehrern ins Leben gerufen wurde.

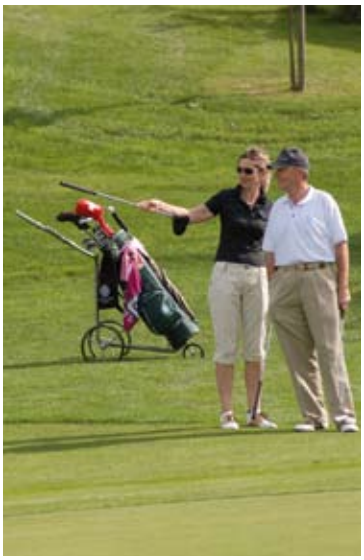
Seither wurde die Schule erweitert. Ein frisch verheiratetes Ehepaar aus der Schweiz half während seiner Flitterwochen 1996 mit, die Gebäude zu vergrössern. Sie fühlten sich mit den Menschen, die sie damals kennen lernten, so verbunden, dass sie bereit waren, auch das Patronat für die Stipendien der Schüler zu übernehmen. Mit 150 Franken kann ein Kind ein Jahr lang die Schule besuchen. 62 regelmässige Spender finanzieren seither den Plan Padrino. Rund 80'000 Franken sind seither zusammengekommen, was 530 Kindern ein Stipendium ermöglicht hat.

Zwar hat die Gemeinde mittlerweile die Strasse vor der Schule asphaltiert. Auch sind ein paar wenige Geschäfte im Umkreis entstanden, was auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Nachbarschaft schliessen lässt. Aber das Quartier ist noch immer sehr bedürftig. Einige Kinder, so kommentiert eine Lehrerin, kommen hungrig zur Schule, weil die Eltern zu arm sind, um genügend Essen zu kaufen.

Einen grossen Teil des Budgets verbraucht die Schule daher für primäre Bedürfnisse der Kinder. Sie erhalten eine Zwischenmahlzeit und ein nahrhaftes Mittagessen. Für die Einrichtung bleibt so wenig Geld. Jeweils drei Schüler sitzen in Bänken, die für zwei Platz bieten, und teilen sich ein Buch. Die Limmat Stiftung plant nun eine Verbesserung der Schuleinrichtung und des Schulmaterials wie Bücher.

▶ XII. Esmeralda Charity Cup 2007





Ein fester Bestandteil der jährlichen Tätigkeiten der Limmat Stiftung sind die Golfturniere des Esmeralda Charity Cup. Die Fundraising-Turniere auf dem Green fanden 2007 zum zwölften Mal statt.

Die Limmat Stiftung organisierte 2007 sieben Qualifikationsturniere, die auf sieben Golfplätzen der Schweiz bzw. Süddeutschlands ausgetragen wurden. 600 begeisterte Golferinnen und Golfer haben an diesem Charity-Turnier teilgenommen. Der Hauptsponsor Crédit Agricole unterstützte das Turnier nicht nur personell und mit beliebten Give-aways. Die Bank verdoppelte zudem die Einnahmen. Der diesjährige Nettoertrag betrug CHF 105'000. Somit wurde seit der Gründung des Esmeralda Charity Cup die Grenze von einer Million Schweizer Franken an Spenden überschritten, die vollumfänglich den Strassenkindern in Kolumbien zugute kommen.

Golferinnen und Golfer halfen 2007 mit ihrem Spiel zwei Projekte zu realisieren:

- Die Nottelefon-Linie 106, auf die bedrängte Kinder anrufen können und auf der sie bei Bedarf professionell betreut werden (siehe Seite 14).
- Den Bau des Kindergartens «Amiguitos» in Cali, wo Ein- bis Sechsjährige aus einem Slum ganztags betreut, gefördert und so von der Strasse ferngehalten werden (siehe Seite 14/15).

Dem Esmeralda Charity Cup zeigte sich der Himmel bei allen sieben Qualifikationsspielen gewogen. So auch beim Final am 3. Oktober 2007 auf dem Golfplatz in Heidental am Jura-Südfuss. Gegen Mittag wich der Herbstnebel der strahlenden Sonne und belohnte die 94 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für ihren wohltätigen Einsatz reichlich.
Allen Club-Verantwortlichen sei auch in diesem Rahmen herzlich gedankt. Ihr wertvoller persönlicher Einsatz ermöglichte den reibungslosen Ablauf und die gute Stimmung auf den Plätzen und anschliessend in den Club-Häusern.

Ein ganz grosses Dankeschön geht natürlich an die grosszügigen Sponsoren:
Hauptsponsor war die Bank Crédit Agricole (Suisse) SA, Genf, die auch 2008 den Esmeralda Charity Cup unterstützen wird. Gesponsert wurde der Esmeralda Charity Cup 2007 auch vom spanischen Fremdenverkehrsamt, von Internet Services, Christinger, Pyramide Klinik am See, Victorinox und der Zeitschrift «Golf Leader». Der Preistisch mit den Produkten der Co-Sponsoren des Turniers war üppig gedeckt worden. Dazu gehören Produkte von Château André Ziltener, Lindt, Caran d'Ache, Villiger, Kanebo, Dior, Paul Mitchell, Artigiano, De'Shama, Koviss Golf, MacGolf, Serena Freda, Avianca und Sofitel Santa Clara.

▶ Cali, Kolumbien
Edupaz - Schule für Kinder aus dem Slum La Buitrera

Fundesia

In Cali ist die Armut offensichtlicher als in manch andern Städten Kolumbiens, und auch die Kriminalität rund um den Drogenhandel hat die Regierung nur oberflächlich unter Kontrolle. Im Süden, wo die Stadt langsam ausfranst und kaum noch eine Infrastruktur wie Strassen, Elektrizität und Wasserleitungen zur Verfügung steht, liegt La Buitrera. An den steilen Abhängen eines Hügels kleben zahllose Bretterbuden, abgedeckt mit Plastikplanen, ständig in Gefahr, die steile Böschung hinabzustürzen, wenn der häufige Regen dieser Region den Boden aufgeweicht hat. Etwa 15'000 von der Gewalt Vertriebene und Landflüchtige wohnen hier (Foto links unten). Sie haben kein soziales Netz, kaum Schulbildung und selten einen Job, der die Familie ernährt.

Da die Besiedlung hier illegal ist, baut der Staat auch keine Schulen. Kinder werden von den Eltern gezwungen, für den Familienunterhalt mitzuarbeiten. Die Gefahr, dass diese Kinder auf der Strasse landen, ist besonders gross.

Hier investiert niemand, denn es bringt keinen Gewinn. Umso mehr ist der Besucher überrascht, nach einer abenteuerlichen Fahrt über holprige und steile Naturstrassen eine neue, schöne Schule vorzufinden. Die Schülerinnen und Schüler lernen ruhig und konzentriert in ihren sparsam eingerichteten Schulzimmern. Es gibt auch einen Sportplatz, einen gut gepflegten Gemüsegarten, eine moderne Grossküche, Büros, sanitäre Anlagen und unter freiem Himmel eine Bühne mit Zuschauerplätzen. Passend ist der Name der Schule: Edupaz. Tatsächlich herrscht hier eine Atmosphäre des Friedens und der Würde, die sich auffallend von der lethargischen Zerstreutheit vieler Armutsgebiete abhebt.

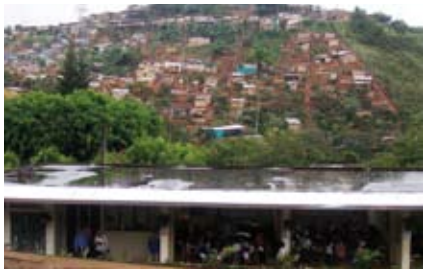
Gegründet wurde Edupaz 2005 von Padre Gersain, einem Diözesanpriester. Er wollte eine «hervorragende» Schule für Bewohner des ärmsten Slums in Cali aufbauen. Neben Bildung soll ihnen die Schule vor allem zu Selbstwertschätzung und zu konstruktiven menschlichen Werten verhelfen.

Der Anfang von Edupaz war schwer. Wo heute die Schule steht, gab es nur ein verlottertes Gewerbegebäude (Foto Mitte unten). Die Limmat Stiftung finanzierte den Um- und Neubau, und auch die Menschen aus dem Slum halfen tatkräftig mit. Dieser Einbezug der Bewohner beim Aufbau ist essenziell für das Gelingen eines solchen Projekts. So identifizieren sie sich mit der Schule, respektieren und schützen Gebäude, Einrichtungen und Lehrerschaft.

Dank dem Engagement der Limmat Stiftung konnte Edupaz etappenweise zu einer modernen, funktionalen Schule mit Vorschule, Primarschule und Sekundarschule ausgebaut werden. (Bild rechts unten). Vor zwei Jahren waren es nur 150 Kinder; im Berichtsjahr 2007 besuchen schon 440 Schüler täglich den Unterricht.

Abends steht das Gebäude nicht leer. Schulabbrecher kommen hier zur Abendschule, Erwachsene besuchen Alphabetisierungskurse, und neu wird auch eine berufstechnische Ausbildung für Bäckerei-Assistenten angeboten.

> Projektkosten	USD	420'000
> Lokaler Partner und Amtsstelle	USD	240'000
> Beitrag Limmat Stiftung	USD	180'000



Die Kinder von Edupaz sind auffallend konzentriert und aufgeweckt. Sie und ihre Eltern identifizieren sich mit der Schule, bei deren Aufbau sie teilweise mitarbeiten konnten und die für sie eine der wenigen Chancen darstellt, ihr Leben konstruktiv zu gestalten. Die Kinder bekommen Schulkleidung, Mittagessen und das nötigste Schulmaterial.

Eines dieser Kinder ist Nazly. Das elfjährige Mädchen lebt mit ihrer verwitweten Mutter in La Buitrera in einem Haus aus Bauholzresten, das von einer Plastikplane abgedeckt wird. Nazly ist schon Tante, der Kinder ihrer noch jugendlichen Halbschwestern.

Nazly geht gerne zur Schule. Aber ihr Schulweg ist beschwerlich. Die Schule liegt zwar in Sichtdistanz. Aber die einzige Brücke über den Fluss ist eine halbe Stunde entfernt. Darum müssen sich die Kinder gegenseitig über die Steine helfen.

Das pädagogische Konzept von Edupaz inspiriert sich an der Resilienzforschung, d.h. neben der schulischen Bildung steht hier v.a. die Stärkung der seelische Widerstandskraft jedes einzelnen Kindes im Vordergrund. Trotz starker Belastungen durch Armut und schwierige familiäre Verhältnisse sollen die Kinder lernen, ihr Leben konstruktiv zu gestalten. Sie lernen Verantwortung für sich, ihre Mitschüler, die Schule und die Umwelt, in der sie leben, zu übernehmen.

Die Pädagogen von Edupaz legen viel Wert auf ein sorgfältiges Studium der Natur. Bei Exkursionen lernen die Kinder u.a., auch Rücksicht auf die Natur zu nehmen und die Schönheit und Einzigartigkeit zu respektieren.
In einem Schulgarten wird auch ein Teil des Gemüses gezogen, das beim Mittagessen auf den Tisch kommt.

Projekte für die Ausbildung von Ausbildnern

▶ Zürich, Schweiz
Ausbildung von Ausbildnern

Hauswirtschafts- und Sprachschule Sonnegg

Seit 1997 gewährt die Limmat Stiftung, in Zusammenarbeit mit der Pro Gastronomia Nestlé Stiftung, Stipendien für junge Frauen aus Südamerika, die sich an der Zürcher Hauswirtschafts- und Sprachschule Sonnegg zu Ausbildnerinnen weiterbilden. Die Schule ist einem Studentinnenheim im Hochschulquartier angeschlossen und benützt als Praktika weitere Wohnheime der Umgebung. Seither haben neun Stipendiatinnen ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

2007 absolvierten zwei Frauen aus Peru, eine aus Venezuela und eine aus Ecuador die zweijährige Ausbildung. Ziel ist es, ihnen ein umfassendes Know-how in hauswirtschaftlicher Organisation, Ernährung, Kochen, Wäschepflege, Unfallverhütung, Krankenpflege, Hygiene, Hausdienst und Office zu vermitteln. Als Beitrag zur Entwicklungshilfe verrechnet die Schule den Stipendiatinnen keine Kost und Logis. Die Limmat Stiftung/ Pro Gastronomia Nestlé Stiftung übernehmen das Schulgeld, die Versicherungsbeiträge und ein kleines Taschengeld.

Die Südamerikanerinnen haben in ihrer Heimat schon eine Erstausbildung abgeschlossen und werden nach ihrer Rückkehr hauptsächlich Kursleiterinnen ausbilden, sodass sich ihre hier erworbenen Kenntnisse schnell vervielfachen werden. Übereinstimmend gefällt den vier Frauen bei Sonnegg, dass sie sich zwar bei jeder Arbeit selber organisieren müssen, aber ihre jeweilige Fachlehrerin sie on the job unterstützt und korrigiert.

Rocio stammt aus Ecuador und arbeitete für das Bildungszentrum für Frauen El Coral in Guayaquil. An der Hauswirtschafts- und Sprachschule Sonnegg hat sie neben der fachlichen Ausbildung vor allem gelernt, Arbeit effizient zu organisieren. Der Rationalisierungsgedanke ist in ihrem Land weniger verbreitet, weil es viele billige Arbeitskräfte gibt und man Arbeitsabläufe ständig improvisiert und selten plant. «Man muss mehr vorausdenken», meint sie, «nicht einfach mit den Händen losarbeiten.»

María de Jesús ist Peruanerin und arbeitet dort bei Condoray (siehe Jahresbericht, S. 13/26), wo sie nach ihrer Rückkehr in der Hotelfachschule als Ressortleiterin eingesetzt werden wird. Bei Sonnegg hat sie gelernt, bei ihrer Arbeit Prioritäten zu setzen und die Abläufe systematischer einzuteilen. Es

gelingt ihr dadurch besser, in der zur Verfügung stehenden Zeit etwas fertig zu machen. Dadurch reduzieren sich die unvorhergesehenen Zwischenfälle, bzw. sie kann angemessener darauf reagieren. Auch über effizientere Kommunikation mit Arbeitskollegen und klares Delegieren konnte sie hier viel lernen.

Iris wohnt 40 km östlich von Lima (Peru), Richtung Sierra. Sie ist selbst Lehrerin und hat bei Sonnegg gelernt, die Stoffvermittlung didaktisch besser zu planen. Sie erkannte die Vorzüge von Gruppenunterricht, bei dem Lehrer eher die Funktion eines Coaches haben, der die Schüler berät. Diese Unterrichtsform war neu für sie. Sie hat in Sonnegg gesehen, wie die Hauswirtschaft eines Heims gemanagt werden kann, und wird die Erfahrung in einem Internat, einem Hort oder einem Kindergarten umsetzen können.

Nelly aus Venezuela ist Gastronomin und Schneiderin und arbeitet am Ausbildungsinstitut Kasany in Maracaibo, wo Frauen ein Fähigkeitszeugnis auf dem Gebiet der Hauswirtschaft, aber auch einen Sekundarschulabschluss machen können. Die Schulung an der Hauswirtschafts- und Sprachschule Sonnegg gibt ihr mehr Sicherheit in den verschiedenen Arbeitsgebieten, v. a. in der Küche und im Office. Sie hat neue Arbeitgeräte wie den Kombi-Steamer und chemische Produkte kennen gelernt. Neu für sie ist, eine Hauwirtschaft nach umweltgerechten Aspekten, z. B. Recycling, zu organisieren. Das alles befähigt sie, ihren Beruf mit mehr Eigenverantwortung auszuüben.

> Projektkosten (2-Jahres-Ausbildung)	CHF	88’000
> Lokaler Beitrag	CHF	44’000
> Beitrag Limmat Stiftung / Pro Gastronomia	CHF	44’000

Tamaro Foundation

Die berühmte italienische Schriftstellerin Susanna Tamaro hat im Jahre 2000 beschlossen, mit Erträgen aus einigen Lizenzen ihrer Romane bedürftigen Menschen zu helfen. Die Limmat Stiftung verwaltet diese Gelder und unterstützt seither mehrere soziale Projekte auf der ganzen Welt.

Seit ihrer Gründung hat die Fondazione Tamaro 955'000 Euro zur Verfügung stellen können. 2007 unterstützte sie neben den nachfolgend beschriebenen Projekten auch in Cali, Kolumbien, die Fundación Pro Vida Digna (siehe Seite 9), die Fundación Los Valles (siehe Seite 10) sowie das Krankenhaus Mère et enfant im Kongo (siehe Seite 12).

▶ Rom/Mailand, Italien
Stipendien für junge Frauen

Fonds für ausländische Frauen in Italien

Werkstudentinnen müssen bisweilen so viel arbeiten, dass kaum oder sogar keine Zeit für das Studium bleibt. Ausländische Werkstudentinnen sind dieser Problematik verstärkt ausgesetzt, und manche laufen Gefahr, nicht nur ihr Studium aufzugeben, sondern sie kehren aus Scham über diesen Misserfolg nicht mehr zu ihrer Familie zurück und schlagen sich mehr schlecht als recht im Gastland durch.

Susanna Tamaro erkannte diese Probleme und die Gefahr, der junge Studentinnen ausgesetzt sind. Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, einige dieser ausländischen Studentinnen mit regelmässigen Stipendien zu unterstützen. Diese Investition stellt auch einen wirksamen Beitrag zur Entwicklungshilfe dar. Denn es werden nur Stipendiatinnen berücksichtigt, die in ihre jeweiligen Heimatländer zurückkehren wollen, um dort einen Beitrag für ihre Landsleute zu leisten.

Im Jahr 2007 unterstützte diese Zustiftung elf junge Frauen aus Albanien, Rumänien, Slowakei, Kamerun, China, Kolumbien und Burundi. Sie studieren an Universitäten von Rom oder Mailand. Während ihrer Studien begleiten Schwestern des Franziskanerinnen-Ordens die Studentinnen, unterstützen sie und wachen darüber, dass die Stipendien bestmöglich eingesetzt werden.

> Projektkosten	EUR	163'000
> Lokale Partner	EUR	18'000
> Beitrag Limmat Stiftung	EUR	145'000

▶ Rom, Italien
Flüchtlingsheim La Casa di Marco

Centro Arrupe

Die Stiftung Tamaro gewährte einen Beitrag von EUR 6'300 für den Ausbau des Centro Arrupe / Casa di Marco in Rom, welches Unterkunft für Flüchtlinge bietet. Dank diesem Beitrag können vier weitere Zimmer bewohnt werden.

▶ Korea, Song Nam
Waisenhaus,
Armenküche

Annahouse Social Center

Das Annahouse Social Center am Stadtrand von Seoul betreibt seit Anfang der neunziger Jahre für obdachlose Erwachsene eine Armenküche. Rund 450 Menschen bekommen hier an fünf Tagen in der Woche ein warmes Mittagessen.

Zum Annahouse Social Center gehört auch ein Kinderheim. Es besteht aus einer Tagesstätte, wo Strassenkinder während 6 Monaten betreut werden. Die Kinder, die hier Aufnahme finden, haben teilweise keine Eltern, sie kommen aus disfunktionalen Familien oder haben eine Reihe von psychologischen Problemen. Die Heimleitung versucht in Zusammenarbeit mit Eltern, Behörden und Ordnungskräften, die Probleme so weit zu lösen, dass die Kinder zu ihren Familien – falls vorhanden – zurückkehren. Ist das nicht möglich, können sie im Internat wohnen, wo sie professionell betreut und gefördert werden und wieder in die Schule gehen. Jugendliche, die lieber eine Arbeit aufnehmen, als eine Schule zu besuchen, bleiben im Heim wohnen und können während dieser Integration in die Arbeitswelt weiter auf die Unterstützung des Teams des Annahouse zählen.

Eine weitere Aktivität des Zentrums ist die Behandlung von Legasthenie. Wie in anderen Völkern leiden auch in Korea etwa vier bis fünf Prozent der Schüler unter dieser Lese- und Rechtschreibschwäche. Aber in Korea ist diese Tatsache noch wenig bekannt. Legasthenie wird hier nicht als neuropsychologisches Problem wahrgenommen. Acht festangestellte Fachkräfte und viele Freiwillige unterstützen Schülerinnen und Schüler mit Trainingsprogrammen und Fördermassnahmen.

> Beitrag Limmat Stiftung CHF 19’770

Die Vielfalt der Stiftung

▶ Kanpandriti, Griechenland
Werkstätten und Beschäftigungsprogramm für Behinderte

Family and Child Care Center

Mit der griechischen NGO Family and Child Care Center (FCCC) hat die Limmat Stiftung schon wiederholt Projekte durchgeführt. Das FCCC betreibt u. a. im Auftrag des griechischen Staates 60 km von Athen in Kanpandriti zwei Behindertenheime. Sie beherbergen Menschen, die vorher ohne viel fachmännische Betreuung in Kliniken untergebracht waren.
Damit sie am neuen Ort auch eine höhere Lebensqualität erfahren, wollte die Heimleitung ein neuropsychologisches Programm starten. Leider fehlte dazu das Geld. Die Limmat Stiftung sprang in die Bresche. 2007 wurde in diesem Zusammenhang eine Werkstatt für Keramikarbeiten fertiggestellt, und eine Aula für Feste und Aufführungen konnte bestuhlt werden. Ein Theaterpädagoge machte mit den 30 Behinderten regelmässig Spiele und Theaterübungen. Dank diesen Beschäftigungen konnten die kommunikativen Fähigkeiten der Behinderten sichtlich verbessert werden. Die Gesellschaft American Women of Greece verkaufte bei ihrem Weihnachtsbasar sogar einige der Kunsterzeugnisse der Behinderten aus Kanpandriti.

2007 hat die Heimleitung ein Maskenmuseum aufgebaut, das auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Es zeigt kultische Masken aus verschiedenen Ländern und aus unterschiedlichen Kulturen. Mit diesem Museum erhofft sich die Heimleitung, den Kontakt zwischen den Heimbewohnern und der Bevölkerung der Umgebung zu fördern.

> Projektkosten	EUR	74’000
> Lokale Partner	EUR	37’000
> Beitrag Limmat Stiftung	EUR	37’000

▶ San Juan Puerto Rico, Studentenheim

Residencia Universitaria Puertorreal

Das Studentenheim Puertorreal hat sich zum Ziel gesetzt, für junge Menschen ein Ort zu sein, wo ihre intellektuellen Fähigkeiten geschult werden und wo ihnen auch ein sittlich-christliches Verantwortungsbewusstsein vermittelt wird. Die geistliche Betreuung im Alltag ist der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut. Mit diesen Zielen hat Puertorreal eine breite Palette von Förderprogrammen aufgebaut. Das Studentenheim

- bietet internen und externen Studenten Kurse wie Lerntechnik, Rhetorik oder Prüfungsvorbereitung an,
- macht mit Jungen ab 10 Jahren Jugendklubarbeit, erteilt Aufgabenhilfe und organisiert kulturelle und sportliche Aktivitäten sowie Ferienlager,
- schult Menschen für Sozialeinsätze und Sozialprojekte wie Altenbetreuung, Krankenpflege und Arbeitscamps auf dem Land und
- unterstützt Familien mit Elternbildungskursen.

Der gegenwärtige Sitz ist wegen der grossen Nachfrage nach diesem Angebot seit einigen Jahren zu klein geworden. Die Trägerschaft Asociación Fomento Educativo hat sich deshalb für ein Neubauprojekt entschieden, das mehr Platz und Möglichkeiten bietet. Geplant sind 20 Einzelzimmer, mehrere Studienzimmer, Hörsäle, Computerräume, eine Bibliothek, Wohnzimmer und Besucherzimmer, Esszimmer, Küche und Wäscherei.

> Projektkosten	USD	3’300’000
> Lokale Partner und Amtsstellen	USD	3’050’000
> Beitrag Limmat Stiftung	USD	250’000

▶ Mailand, Italien
Centro di Formazione Samara - Hauswirtschaftsschule

RUI

Das Studentenheim Torrescalla wurde 1972 gebaut und war nun renovationsbedürftig. Mit den Zuschüssen der Limmat Stiftung konnten jene Gebäudeteile renoviert werden, in denen das Centro Samara untergebracht ist.

Vor sieben Jahren ist das Centro Samara zu einer Hauswirtschaftsschule für Frauen aufgewertet worden. Neben der ursprünglichen hauswirtschaftlichen Versorgung des Studentenwohnheims Torrescalla (Kantine, Reinigung) bietet es seither jungen Frauen auch die Möglichkeit, eine umfassende hauswirtschaftliche Lehre zu absolvieren. Diese Berufsbildung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Cooperativa Paideia. Sie wird von jungen Frauen besucht, die sich auf Berufe wie Familienhelferin, Altenbetreuerin, Hotelfach- bzw. Gastronomiefachassistentin vorbereiten. Der Abschluss beim Centro Samara ist von der Region Lombardei anerkannt.

Zusätzlich veranstaltet das Centro kürzere hauswirtschaftliche Schulungen für Frauen jeden Alters. In Kursen von 15 Teilnehmerinnen werden Fertigkeiten des Haus- und Familienmanagements vermittelt (Kochen, Ernährungslehre, Etikette, Informationstechnologie usw.).

Dank der Gebäudeerweiterung, die Ende 2007 abgeschlossen wurde, können nicht nur mehr von diesen hauswirtschaftlichen Kursen durchgeführt werden, das Centro Samara verfügt nun auch über ein Wohnheim für Studentinnen, die hier auf Teilzeitbasis arbeiten können.
Das Studentenheim Torrescalla wird getragen von der Fondazione Rui. Die geistliche Betreuung der Studentinnen und Studenten ist der katholischen Prälatur Opus Dei anvertraut.

> Projektkosten	EUR	1’375’000
> Lokaler Beitrag	EUR	1’000’000
> Beitrag Limmat Stiftung	EUR	375’000

In Kürze

▶ San Vicente de Cañete, Peru
Ernährungsprogramm Milch und Käse

Condoray

Die Sektion für Humanitäre Hilfe der DEZA in Bern unterstützt seit Jahren das Frauenausbildungszentrum Condoray in Cañete durch das Programm Milch und Käse. 2007 wurden 10,8 Tonnen Milch und 1,6 Tonnen Käse zur Verfügung gestellt. Dank diesem Beitrag war Condoray in der Lage, die Ernährung von 1200 Kindern und 190 schwangeren oder stillenden Frauen sowie von 140 betagten Menschen gezielt zu verbessern.

> Projektkosten	CHF	102'200
> Lokale Partner	CHF	50'000
> Beitrag DEZA/ Limmat Stiftung	CHF	52'200

▶ Guatemala, Alotenango
Wasserversorgung, Alternativenergie

Fondazione Jepa – Limmat

Die Fondazione Jepa unterstützt seit 1994 junge Wissenschafter aus Entwicklungsländern, die in Industrieländern einen Forschungsaufenthalt absolvieren. In der Regel kehren diese Fachkräfte anschliessend in ihre Länder zurück und setzen die erworbenen Kenntnisse zugunsten ihres Volkes ein. Seit 1995 ist die Fondazione Jepa eine Zustiftung der Limmat Stiftung.

In Zusammenarbeit mit der Regierung von Guatemala und der Ingenieurabteilung der San-Carlos-Universität unterstützten Jepa und die Limmat Stiftung 2007 in der Gemeinde Alotenango den Aufbau und die Erprobung von alternativen Energien. Das Energieproblem ist evident. Die Menschen zerstören wertvolle Wälder, um mit Holz zu kochen. Die Kosten für Elektrizität, um z. B. das Wasserverteilungssystem der Gemeinde zu betreiben, sind zu hoch. Alternativenergien werden gesucht, die nicht nur umweltschonender, sondern auch billiger sind. Die Wissenschafter erproben und erforschen in diesem Projekt den Einsatz von Biogas.

Nähere Informationen zur Fondazione Jepa sind zu finden auf der Website www.jepafoundation.org.

> Beiträge 2007		
> Stipendien	CHF	2'085
> Projekt Alotenango	CHF	9'360

▶ Rom, Italien
Informatikschule / Stipendien

Boys' Town

Dank einem Dauerfonds unterstützt die Limmat Stiftung seit Jahren die Informatikschule des Kinderdorfes Boys' Town bei Rom, wo seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges verwaiste und verlassene Kinder aufgenommen werden. Die kleineren Kinder lernen mit dem Computer spielerisch Schreiben und Lesen. Ältere Kinder besuchen einen Kurs in Computeranwendung, der mit dem Zertifikat «Operatore CAD» abgeschlossen werden kann und von der Region Lazio anerkannt ist. Darauf baut dann der Kurs auf, den die Jugendlichen mit der European Computer Driving Licence (ECDL) abschliessen können. Ähnliche Kurse werden ebenfalls am Institut von Girls' Town organisiert.

Von den Projektkosten der Informatikschule von rund 40'000 Euro im Jahr 2007 übernimmt die Limmat Stiftung 20'000 Euro. Darüber hinaus finanziert sie 12 Stipendien in der Höhe von 90'000 Euro. Mit weiteren 10'000 Euro wurden 2007 Instrumentalunterricht und das nötige Zubehör finanziert.

> Projektkosten 2007	EUR	240'000
> Lokale Partner	EUR	120'000
> Beitrag Limmat Stiftung	EUR	120'000

▶ Patronat Karl Lukas Honegger

Das Patronat Karl Lukas Honegger unterhält und fördert das umfangreiche Werk des Künstlers Karl Lukas Honegger (1902-2003). Im Berichtsjahr wurden verschiedene kulturelle Aktivitäten der Gönnervereinigung Honegger, darunter eine Kunstreise nach Budapest, organisiert. Die Website www.karllukashonegger.ch wurde weiter ausgebaut. Ferner arbeitete das Patronat an der Vorbereitung einer Ausstellung für Anfang 2008 in Herrliberg.

TREUHAND- UND REVISIONS-
GESELLSCHAFT ZUG

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Limmat Stiftung sowie all ihrer Zustiftungen für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zug, 05. März 2008

TREUHAND- UND
REVISIONSGESELLSCHAFT ZUG

Andreas Okle
dipl. Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor

Holger Wanke
dipl. Wirtschaftsprüfer

TREUHAND- UND REVISIONSGESELLSCHAFT ZUG · Baarerstrasse 112 · Postfach 2659 · CH-6302 Zug
Tf +41 (0)41 767 2500 · Fx +41 (0)41 767 2501 · trz@bluewin.ch · Mitglied der Treuhand-Kammer

Jahresrechnung und Leistungsbericht 2007

Die Jahresrechnung der Stiftung (Projekt-Zentrum und Zustiftungen) wurde nach den Empfehlungen von Swiss GAAP FER erstellt und revidiert. Bilanz und Erfolgsrechnung der Zustiftungen erhalten die jeweiligen Geldgeber auf Anfrage. Im Folgenden wird die Jahresrechnung des Projekt-Zentrums veröffentlicht.

▶ BILANZ

	Anmerkung	31/12/07 CHF	31/12/06 CHF
AKTIVEN			
Flüssige Mittel und Festgelder	1	5'794'736.21	5'671'948.71
Forderungen		307'026.98	175'271.43
Aktive Rechnungsabgrenzung		41'033.00	71'370.25
Stiftungsinterne Posten		94'611.90	0.00
Umlaufvermögen		*6'237'408.09*	*5'918'590.39*
Immobilien	2	2'460'000.00	2'460'000.00
Wertschriften	1	15'638'366.66	15'638'037.62
Darlehen		168'000.00	314'500.00
Anlagevermögen		*18'266'366.66*	*18'412'537.62*
Total Aktiven		24'503'774.75	24'331'128.01
PASSIVEN			
Stiftungsinterne Posten		0.00	153'534.31
Verbindlichkeiten		8'580.81	57'513.55
Passive Rechnungsabgrenzung		0.00	183'102.17
Kurzfristiges Fremdkapital		*8'580.81*	*394'150.03*
Hypotheken	2	900'000.00	1'000'000.00
Rückstellungen	3	2'600'000.00	2'500'000.00
Langfristiges Fremdkapital		*3'500'000.00*	*3'500'000.00*
Einbezahltes Kapital		100'000.00	100'000.00
Erarbeitetes Kapital		20'336'977.98	18'707'501.33
Jahresergebnis		558'215.96	1'629'476.65
Stiftungskapital per 31. Dez.	*4*	*20'995'193.94*	*20'436'977.98*
Total Passiven		24'503'774.75	24'331'128.01

▶ ANHANG

I. Zweck der Limmat Stiftung

Die Limmat Stiftung verfolgt im In- und Ausland ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, nämlich jede Art von Unterstützung von hilfsbedürftigen und der Hilfe würdigen physischen Personen und gemeinnützigen Institutionen (Art. 3 der Stiftungsurkunde).

II. Rechnungslegungsgrundsätze

Die Rechnungslegungsgrundsätze können unter www.limmat.org/RLG eingesehen werden.

III. Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Bilanz

1. Flüssige Mittel und Wertschriften

Die Wertschriften werden zu den Marktkursen (gemäss Depotauszug der Bank) bewertet. Dafür wird auf der Passivseite eine Rückstellung für Kursschwankungen ausgewiesen (vgl. Anm. 3). Die Wertschriften sind Teil des Anlagevermögens und werden deshalb in der Bilanz unter dieser Position ausgewiesen.

Die Marchzinsen im Umfang von CHF 41'033.00 sind in der Bewertung per 31.12. als aktive Rechnungsabgrenzung integriert.

2. Immobilien

Rosenbühlstrasse 32, 8044 Zürich (Stiftungssitz)

(in CHF)	Datum der letzten Schätzung	Rosenbühlstrasse 32, 8044 Zürich (Stiftungssitz)	Mobiliar Rosenbühlstrasse	Total
Buchwert per 1.1.		2'360'000.00	100'000.00	2'460'000.00
Zugänge		0.00		0.00
Buchwert per 31.12.		2'360'000.00	100'000.00	2'460'000.00
Kumulierte Abschreibungen °)		0.00	0.00	0.00
Nettobestand per 31.12.		2'360'000.00	100'000.00	2'460'000.00
Hypotheken		900'000.00		900'000.00
Versicherungs-/ Zeitwert	23/3/04	2'613'000.00	250'000.00	2'863'000.00
Schätzung Verkehrswert	3/2/06			5'980'000.00

°) Aufgrund der offen gelegten Tieferbewertung der Immobilien sind keine Abschreibungen erforderlich.

3. Rückstellungen

Eine Rückstellung für Kursschwankungen von ca. 12% des angelegten Vermögens (Liquidität + Wertschriften) wird angestrebt. Per Ende 2007 entspricht die Rückstellung mit CHF 2'600'000 (Erhöhung um CHF 100'000) 12% des angelegten Vermögens.

4. Kapital

Gründungswidmung: CHF 100'000 am 13.3.1972. Das erarbeitete Kapital stammt aus Schenkungen, zum grössten Teil aber aus dem Finanzergebnis (abzüglich Verwaltungskosten) der Stiftung (Projekt-Zentrum) seit 1972.

Das Organisationskapital ist nicht für Projekte, sondern für die Infrastruktur der Stiftung bestimmt.

ERFOLGSRECHNUNG

	Anmerkung	2007 CHF	2006 CHF
Allgemeine Zuwendungen		0.00	20'020.00
Beiträge der öffentlichen Hand		0.00	11'116.00
Projektbezogene Beiträge für Administration		7'640.00	0.00
Direktaufwand für Mittelbeschaffung		0.00	0.00
Zuwendungen und Sammelergebnis		**7'640.00**	**31'136.00**
Personalaufwand	5	-100'465.00	-155'381.00
Reise- und Repräsentationsaufwand		-12'820.60	-20'826.65
Indirekter Projektaufwand		*-113'285.60*	*-176'207.65*
Total Projektaufwand		**-113'285.60**	**-176'207.65**
Ergebnis Stiftungstätigkeit		**-105'645.60**	**-145'071.65**
Personalaufwand	5	-548'712.20	-517'063.95
Reise- und Repräsentationsaufwand		-16'117.81	-10'328.95
Informationsmaterial und Tagungen		-23'111.55	-28'881.65
Informatik und Büromaschinen		-6'450.30	-3'969.00
Revision Jahresrechnung		-25'157.45	-23'482.95
Allgemeine Büro- und Verwaltungskosten		-28'569.65	-20'731.25
Administrativer Aufwand		*-648'118.96*	*-604'457.75*
Ertrag aus Vermietung		22'000.00	22'470.00
Raum- und Liegenschaftskosten		-42'880.50	-39'676.60
Raum- und Liegenschaftskosten Netto		*-20'880.50*	*-17'206.60*
Ergebnis Administration		**-668'999.46**	**-621'664.35**
Zinsertrag flüssige Mittel und Festgelder		141'216.23	105'485.71
Wertschriftenertrag		223'106.47	203'398.67
Finanzertrag		*364'322.70*	*308'884.38*
Bankspesen, Kommissionen, Depotgebühren		*-47'286.80*	*-46'377.96*
Kurswertanpassung Wertschriften		834'527.95	1'861'049.30
Kurswertanpassung Währungen		-203'447.81	-88'952.33
Kurswertanpassung und Investition Liegenschaft Netto		*631'080.14*	*1'772'096.97*
Ergebnis Vermögensanlage		**948'116.04**	**2'034'603.39**
Liegenschaftenergebnis		**-50'582.13**	**-430'000.00**
Finanzergebnis		**897'533.91**	**1'604'603.39**
Ertrag aus Dienstleistungen für Dritte		17'981.05	15'000.00
Übriges Ergebnis		**17'981.05**	**15'000.00**
Jahresergebnis vor Zuweisungen		**140'869.90**	**852'867.39**
Veränderung Rückstellungen	3	-100'000.00	230'000.00
Verwaltungsbeiträge Zustiftungen an Projekt-Zentrum:			
- nach Projektaufwand		173'340.02	212'168.82
- nach Kapital bzw. Finanzergebnis		344'006.04	334'440.44
Total Zuweisungen		417'346.06	776'609.26
Jahresergebnis		**558'215.96**	**1'629'476.65**

IV. Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Erfolgsrechnung

5. Personalaufwand

(Personalaufwand in CHF)

Personalaufwand für Projektmanagement	100'465.00	Löhne	562'438.60
		Sozialleistungen	77'349.60
Personalaufwand für Administration	548'712.20	Weiterbildung	9'389.00
Total Personalaufwand	**649'177.20**	**Total**	**649'177.20**

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (430 Stellenprozente) stehen im Angestelltenverhältnis. Die Mitglieder des Stiftungsrates erhalten keine Honorare.

V. Weitere Offenlegungen

Stifter: Die Limmat Stiftung wurde 1972 von Herrn Dr. Arthur Wiederkehr (Zürich, † 2001) gegründet.

Entschädigungen: Die Stiftungsräte erhalten keine Sitzungsgelder. Ihnen werden lediglich allfällige Reisespesen und weitere Auslagen vergütet.

Freiwillige Arbeit: Freunde der Stiftung leisten auch unentgeltliche Dienste wie Projektbesuche und –arbeit. Dieser Arbeitseinsatz betrug im Jahr 2007 ca. 520 Arbeitsstunden.

Nahestehende Organisationen: Die Limmat Stiftung ist selbständig. Enge Kontakte werden mit den Partnerorganisationen der Projekte gepflegt, jedoch unter Bewahrung der Unabhängigkeit. Ferner ist die Limmat Stiftung Mitglied von proFonds, dem Dachverband der gemeinnützigen Stiftungen der Schweiz.

VI. Leistungsbericht

Im Folgenden wird anhand einiger Graphiken und Tabellen die konsolidierte Leistung der Limmat Stiftung illustriert und analysiert.

▸ HIGHLIGHTS

Finanzielle "highlights" der Limmat Stiftung (Projekt-Zentrum und Zustiftungen)
in 1'000 CHF

	2007	2006	5-Jahresdurchschnitt
Erhaltene Schenkungen	1'433	3'390	2'500
Zurückbezahlte Darlehen	4'996	4'204	4'200
Total Einnahmen für Projekte	**6'429**	**7'594**	**6'700**
Schenkungen an Projekte	3'524	5'684	4'100
Gewährte Darlehen für Ausbildungsprojekte	1'001	1'150	3'900
Total unterstützte Projekte	**4'524**	**6'834**	**8'000**
Return on Investments: 10-Jahres-Durchschnitt	5,6%	7,6%	

Operationelle "highlights"

	2007	2006
Anzahl laufende Projekte	44	51
"Länder, in denen die Limmat Stiftung Projekte realisiert hat"	67	66
Länder mit laufenden Projekten	20	18
Stellenprozente	430	450
Zustiftungen innerhalb der Limmat Stiftung	12	12

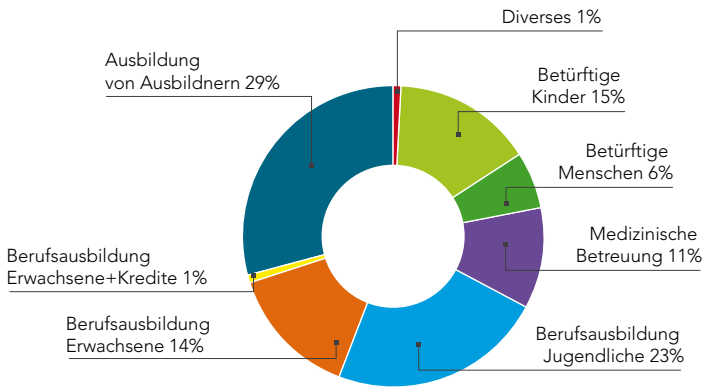
▸PROJEKTE UND BEGÜNSTIGTE

Beiträge der Limmat Stiftung nach Projektkategorie und Kontinent, 2007
(ohne Darlehen)

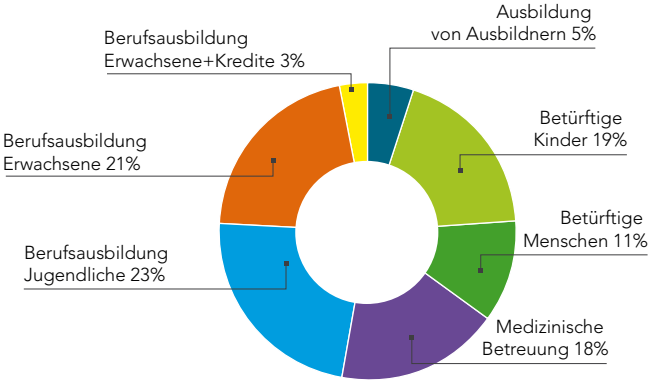
HH Humanitäre Hilfe
EZA Entwicklungszusammenarbeit
OECD Gemeinnützige Projekte in Industrieländern

	in 1'000 CHF	Kontinent				
	Projektart	Afrika	Asien	Lateinamerika	Europa	Total
HH	Bedürftige Kinder			52		52
	Bedürftige Menschen				7	7
	Berufsausbildung Erwachsene+Kredite			6		6
Total Beiträge HH				**58**	**7**	**65**
EZA	Bedürftige Kinder		20	240	36	296
	Bedürftige Menschen	125		45		170
	Berufsausbildung Jugendliche	80	66	389		535
	Berufsausbildung Erwachsene	92	59	142		293
	Berufsausbildung Erwachsene+Kredite			43		43
	Medizinische Betreuung	348		33		381
	Ausbildung von Ausbildnern	2		348		351
Total Beiträge EZA		**647**	**145**	**1240**	**36**	**2067**
OECD	Bedürftige Kinder				176	176
	Bedürftige Menschen				34	34
	Berufsausbildung Jugendliche				272	272
	Berufsausbildung Erwachsene				206	206
	Ausbildung von Ausbildnern				663	663
	Diverses				26	26
Total Beiträge OECD					**1376**	**1376**
Total		**647**	**145**	**1298**	**1419**	**3509**

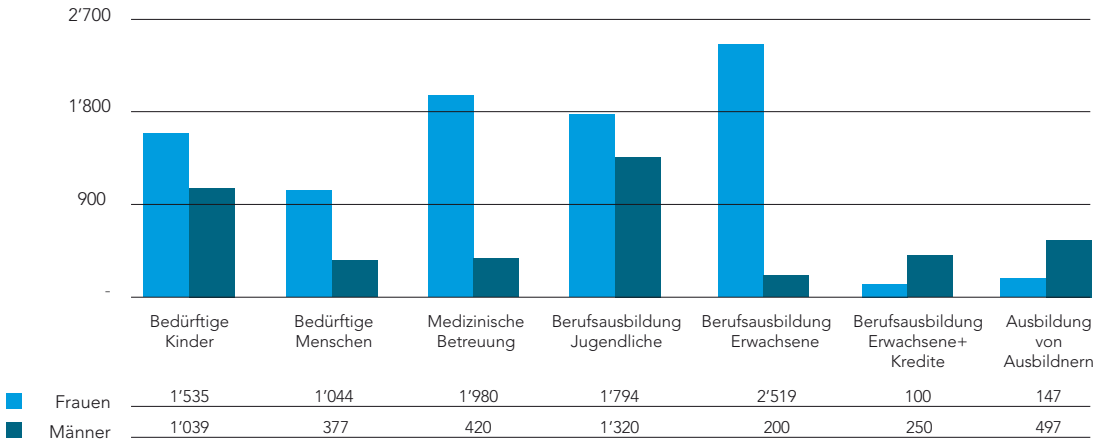
• Beitragsvolumen nach Projektarten 2007



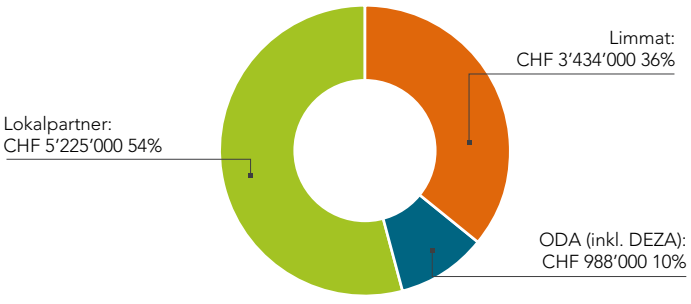
• HH und EZA Projekte 2007: über 13’000 Begünstigte



• Projekte 2007 (HH und EZA): 69% der Begünstigten sind Frauen

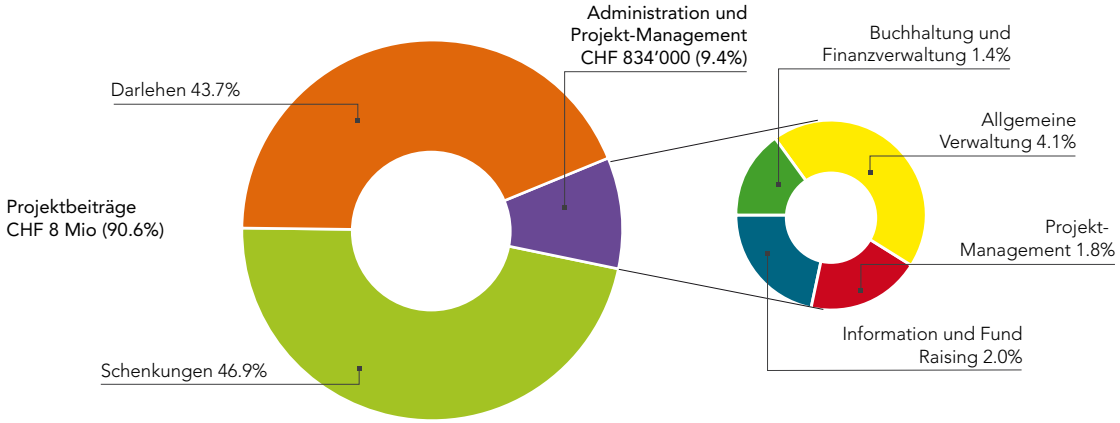


• Aufteilung der Finanzierung 2007
nur durch Schenkungen unterstützte Projekte

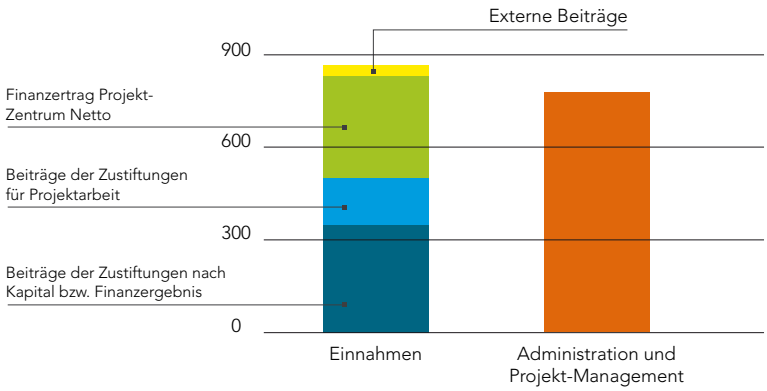


ANALYSE DES VERWALTUNGSAUFWANDES GEGENÜBER DEM PROJEKTVOLUMEN

- Durchschnittlicher Jahresaufwand 8.9 Mio. CHF (Jahresdurchschnitt 2003-07)



- Projekt-Zentrum:
  Finanzierung der Verwaltungskosten (2007)
  Total CHF 782'000, inkl. Projektmanagement



Das Projekt-Zentrum trägt den Teil des Aufwandes, der nicht von Beiträgen der Zustiftungen gedeckt ist.

Beiträge der Limmat Stiftung an Projekte und projektbezogene Beiträge der Zustiftungen an das Projekt-Zentrum:

in 1'000 CHF	Projektbeiträge	Beiträge für Verwaltung	%
Beiträge an externe Projekte	3'509	79	2.3%
Neue Darlehen	1'001	18	1.8%
Eigene Projekte	15	18	
Total	4'524	115	2.5%

Erhaltene Zuwendungen und Aufwand für Fund Raising und Kommunikation:

in 1'000 CHF		%
Erhaltene Zuwendungen 2007 (Brutto)	1'437	
Personalaufwand Mittelbeschaffung, PR & Kommunikation	178	12.4%
Jahresdurchschnitt erhaltene Zuwendungen 2003-2007	2'463	

▸ STIFTUNGSRAT UND GESCHÄFTSFÜHRUNG

Der Stiftungsrat zählt per 31.12.2007 neun Mitglieder:

Dr. Hans Thomas (Präsident)
Elisabeth András (Sekretärin)
Henri des Déserts
Dr. Cédric George
Andrea Vigevani
Marguerite Juon
Dr. Heinrich Liechtenstein
Sabina Manassi
Dr. Franz X. Stirnimann

Im Berichtsjahr wurden die Statuten und das Reglement der Stiftung im Sinne der Empfehlungen des Swiss Foundation Code und des Swiss NPO Codes aktualisiert.

Die Ernennung des Stiftungsrates der Limmat Stiftung erfolgt alle drei Jahre (nächstes Wahljahr: 2010). Die Jahressitzung 2007 fand am 8. Mai und eine weitere Sitzung am 3. Dezember statt. Die drei Ausschüsse (Projekte, Finanzen, Kommunikation) hielten je eine weitere Sitzung im Dezember. Die Beschlüsse über Projekte werden von den zuständigen Räten der Zustiftungen getroffen.

Die Geschäftsführung obliegt dem Projekt-Zentrum: François Geinoz (Geschäftsführer), Dr. Franz Benito (Verwalter), Juan J. Alarcon (Projektleiter) und André Meier.

▸ PATRONATSKOMITEE

Die Limmat Stiftung hat ein Patronatskomitee mit folgenden Persönlichkeiten:

- Jeroo Billimoria, Präsident von Child Helpline International, Amsterdam
- Prof. Ernst-B. Blümle, Gründer Verbands-Management Institut, Universität Fribourg
- Prof. Luis Fernando Cruz, ex-Präsident Fundación Carvajal, Cali, Kolumbien
- Prof. J. Gregory Dees, The Fuqua School of Business, Duke University, USA
- Jean-Pierre Hocké, ehem. UNO-Hochkommissar für Flüchtlinge, chef du Service des Affaires extérieures du Canton de Vaud
- Dr. Mark R. Hoenig, geschäftsführender Partner, Egon Zehnder International
- Nicolas Imboden (ehem. Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge)
- Dr. Arthur Loepfe, Nationalrat (CVP)
- Ueli Maurer, Nationalrat
- S.K.u.K.H. Erzherzog Rudolf von Österreich
- Prof. Edward Owczarczak, CEO Management Joint Trust
- Otmar Sorgenfrei, früher Direktor, Fondation Nestlé Pro Gastronomia
- Susanna Tamaro, Schriftstellerin
- Dr. Alfred Wiederkehr, Rechtsanwalt
- Pirmin Zurbriggen, Olympiasieger

LIMMAT STIFTUNG

Bridging Worlds

Limmat Stiftung
Rosenbühlstrasse 32
CH 8044 Zürich
Tel.: + 41 44 266 2030
Fax: + 41 44 266 2031
www.limmat.org
limmat@limmat.org
Spendenkonto: PC 80-10060-3